Sechstes Kapitel.

J. 1097. Schlacht bey Dorylaeum 1. Juli.

Durch eine schmähliche Niederlage und durch den Verlust seiner Hauptstadt war Kilidsch Arslen belehrt, daß Heere, in welchen Gottfried, Hugo der Große, Raimund und Boemund stritten, furchtbarer seyn, als dasjenige, welches einem schwärmerischen Mönche nachgelaufen war. Sein Aufruf an die türkischen Horden, welche ihm als ihrem Fürsten anhingen, die Vorstellung von der Gefahr, welche von den Franken ihren Besitzungen und ihrer Religion drohte, brachte aber in kurzer Zeit ein unzählbares Heer von Reitern [1]) zu seinen Fahnen. Mit diesem war er den Wallbrüdern zur Seite, welche von Nicea durch sein Gebiet nach Syrien zogen. Zwey Tage waren alle Heere derselben vereint; am dritten trennten sie sich. Boemund, der Graf von der Normandie, Stephan von Blois, Tankred und Hugo von St. Paul nahmen ihren Weg links, weil sie besorgten, daß das Land nicht alle Heere mit Lebensmitteln versehen könne [2]). Diese lagerten sich am ersten Tag unfern von Dorylaeum, in dem lieblichen Thal Gorgoni, durch welches ein Strom sich schlängelte, dessen Ufer herrliche Weide ihren Lastthieren darbot.

[1]) Quodque nostris erat mirabilius, in tanta multitudine, quae ducentorum millium dicebatur excedere quantitatem, nec unus, nisi eques poterat reperiri. Wilh. Tyr. III, 14. Andere geben sein Heer nur auf 150,000 an. Z. B. Raimund de Agiles p. 142.

[2]) Albert. Aquens. II, 38. Rob. Mon. p. 40. Nach andern (z. B. dem Anonym. S. 6) trennten sich die Heere durch Zufall.

Kaum war der Tag angebrochen, als das Geschrey und J. 1097.
die Drommeten der ausgestellten Wachen die Ankunft der Feinde meldeten. In Verwirrung lief alles zu den Waffen; die Schlachtordnungen waren aber kaum gestellt und das Gepäck in Sicherheit gebracht, als die Türken, hundert und funfzig tausend an der Zahl, mit schrecklichem Schlachtgeschrey [3]) angriffen, und die furchtbare Menge ihrer Pfeile wie Hagel die Luft erfüllte; fast keiner der Ritter, ungeachtet ihrer Schilde, Helme und Panzer, blieb ohne Wunde. Die Türken flohen mit ihren schnellen Pferden, wenn die Ritter mit ihren Lanzen vordrangen, und kamen eben so verderbend wieder zurück, wenn sie sich zurückgezogen hatten. Alle zitterten, denn eines solchen Kampfs waren die Ritter nicht gewohnt [4]). Erst als durch Wunden und die Hitze des Tages die Ritter ermüdet, und ihre Lanzen zerbrochen waren, standen die Türken zum Streit mit dem Schwert. Aber auch hier siegten ihre leichten Säbel über die schweren Schlachtschwerter der Ritter. Dennoch kämpften die Kreuzfahrer muthig, indem die Weiber mit Speise und Trank sie erquickten, und zum Streit ermunterten [5]), bis endlich die Ueberlegenheit der Türken sie zwang, hinter die Wagenburg zu fliehen,

[3]) Petr. Tudeb. p. 782 sagt, die Türken hätten gerufen nescio quid diabolicum in lingua sua barbara. Daß ihr Feldgeschrey schon damals, wie jetzt: Allah akbar (Allah ist groß) war, erhellt z. B. aus Rad. Cadom. Gesta Tancr. p. 299.

[4]) Nec erat mirandum, quia cunctis nobis tale bellum erat incognitum. Fulcher. Carn. p. 823.

[5]) Feminae quoque nostrae in illa die fuerunt nobis in refugium, quae afferebant nobis aquam: confortantes nos fortiter pugnantes, et viros protegentes. Peter Tudebod. ein Augenzeuge p. 782. Rob. Mon. l. III, p. 41.

J. 1097. womit sie ihr Gepäck umgeben hatten. Dahin verfolgten sie die Türken und mordeten viele brave Männer; Jungfrauen und Weiber stellten sich den Barbaren entgegen, flehten um Schonung für ihre Brüder und Männer; die Männer aber, statt zu kämpfen, eilten zu den Priestern, und bekannten, des baldigen Todes gewiß, ihre Sünden 6).

In dieser Noth erschienen der Herzog von Lothringen, Graf Raimund, Hugo von Vermandois und andere Herren, welche nur zwey tausend Schritt entfernt ihr Lager gehabt hatten, und zu Hülfe gerufen waren, mit vierzig Tausenden zu Roß. Da kehrten Muth und Kräfte in die verzweifelten Kreuzbrüder zurück; sie vereinigten sich mit ihren Brüdern, und griffen die Türken von mehrern Seiten an. Der Erzbischof von Puy, umgeben von vielen Priestern in weißen Kleidern, stärkte die Ritter durch Ermahnungen, und erflehte ihnen mit Gebeten vom Heiland den Sieg 7). Bald flohen auch die Türken, und ließen alle gefangene Kreuzbrüder zurück; das türkische Lager ward von den Siegern eingenommen; die Menge der Schätze und Lebensmittel, und die großen Heerden von Kameelen, als noch nie von ihnen gesehen waren, welche sie erbeuteten, erregten die Bewunderung, und befriedigten die Habsucht der Wallbrüder. Türken und

6) Fulcher. Carn. (ein Augenzeuge) p. 823. Tunc currebant multi ad eos (sacerdotes) qui confestim mori timentes confitebantur eis peccata sua.

7) Fulcher. Carn. a. a. O. Aderat ibi Ep. Podiensis, patronus noster et quatuor alii: aderantque sacerdotes quam plurimi albis induti vestimentis, qui deum humillime deposcebant, ut virtutem hostium prosterneret et nobis dona mirericordiae suae infunderet. Plorando cantabant, cantantes orabant.

Franken erkannten nach diesem harten Kampf sich gegen- J. 1097.
seitig als Waffenbrüder, uud als die einzigen der Ritter-
schaft würdigen Völker an [8]). Kilidsch Arslen zog sich
zurück, nachdem er genug Volks für seine Religion auf-
geopfert, und ließ von nun an die Wallbrüder unge-
stört durch sein Land nach Syrien ziehen.

Nach diesem harten Kampf, der zweytausend Mann den Wallbrüdern gekostet, in welchem mehrere der Fürsten, Boemund und Tankred, in großer Lebensgefahr gewesen, ruhten sie drey Tage in dem schönen Thal, und beschlossen, gewarnt durch dieß schreckliche Beyspiel, nie wieder sich zu trennen. Die Leiden, welche die Wallbrüder von jetzt an erduldeten, befestigten, wie überall Leiden und Mühseligkeiten, ihre Eintracht [9]). Sie zogen aus Bithynien durch Phrygien auf einem kürzern Weg; aber wo der Wassermangel varbunden mit der schrecklichen Hitze des Julius

[8]) Verumtamen dicunt se esse de Francorum generatione et dicunt, quod nullus homo naturaliter debet esse miles, nisi Franci et illi. Peter Tud. p. 783. Baldr. p. 99.

[9]) Fulcher. Carnot. p. 824. Tunc autem vere vel rideretis, vel forsitan pietate lachrymaremini, quum multi nostrum jumentis egentes, quia de suis jam multum perdiderant, verveces, capras, sues, canes, de rebus suis scilic. pannis vel panibus onerabant. . . Equites etiam supra boves cum armis suis interdum scandebant. Sed quis umquam audivit tot tribus linguae in uno exercitu, cum ibi adessent Franci, Flandri, Frisi, Galli, Britones, Allobroges, Lotharingi, Allemanni, Bajoarii, Normanni etc. Quod si vellet me alloqui Britannus vel Teutonicus, neutri respondere saperem. Sed qui tot linguis divisi eramus, tanquam fratres sub dilectione Dei et proximi unanimes esse videbamur. Nam si de rebus suis aliquis aliquid perderet, per quam plurimos dies id diligenter tamdiu qui invenisset deferret secum, donec inquirendo illum, qui perdidisset, reperiret et inventum libenter redderet: hoc enim competit his, qui juste peregrinantur.

J. 1097. oft fünfhundert der Wallbrüder an Einem Tage das Leben, den andern Kräfte und Muth raubte, und den größten Theil ihrer Lastthiere tödtete, so daß bald ein großer Theil der Ritter ohne Pferde war. Hunde, Schafe und Schweine wurden mit Gepäck beladen, und viele Ritter, die zu schwach zum gehen waren, ritten auf Ochsen. Schaudervoll sind die Beschreibungen, welche die Schriftsteller von der Noth, welche sie empfunden, machen, und die besten Belege des Eifers und der Beharrlichkeit der Kreuzbrüder. Ermattet gelangten sie nach Antiochien in Phrygien, in ein reizendes, mit Bächen, Viehweiden und Wäldern gesegnetes Land, wo sie der Ruhe zu genießen beschlossen. Graf Raimund war so schwach, daß er in einer Sänfte getragen werden mußte, und eines Tages fiel er in solche Entkräftung, daß alle ihn todt glaubten, und der Bischof Wilhelm von Aurasy ihm schon die Sakramente ertheilte. Die größte Verzweiflung bemächtigte sich aller Gemüther, durch seinen Tod glaubte man alles verloren, Messen und feyerliche Gebete wurden gehalten; laute Freude aber äußerte sich bey allen, da er wieder hergestellt war. Viele starben auch an diesem Ort der Ruhe, weil sie des ungewohnten Ueberflusses zu bald und unmäßig genossen.

Unterdeß das Volk ruhte, zogen zuerst des Herzogs Gottfried Bruder Balduin, Peter von Stadeneis, Rainold von Toul, Balduin von Bourg mit siebenhundert Rittern und zweytausenden zu Fuß [10]), hernach Tankred, Richard de Principante und Robert von Arsa mit fünfhundert Rittern, den übrigen voraus, um das Land auszuforschen,

[10]) Rad. Cadom. Gesta Tancr. p. 298. quasi milites quingenti (die andern 700) et peditum duo millia.

und die übrigen, welche zurückblieben, ergötzten sich mit J. 1097.
der Jagd. Herzog Gottfried gab hier eine rühmliche Probe seiner Stärke und seines Edelmuths, welche aber dem Tode ihn nahe brachte.

Er sah auf der Jagd einen armen Pilger, welcher im Walde trocknes Holz suchte, von einem furchtbaren Bären verfolgt. Sogleich eilte der edle Ritter dem Wehrlosen zu Hülfe, der Bär aber verließ den Pilger, stürzte sich auf den Herzog und riß, von seinem Schwert verfehlt, ihn von dem Roß auf den Boden. Doch der Herzog richtete, umpackt von dem Thier, sich auf, drückte das Heft seines Schwerts ihm in die Kehle, wobey er aber mit der Schärfe desselben sein eignes Bein schwer verwundete, und kämpfte unermüdet mit dem Bären, bis auf das Geschrey des armen Pilgers, welchen Gottfried mit Gefahr seines Lebens gerettet, Einer von den Begleitern des Herzogs herbeyeilte und den Bären tödtete. Schwach und mit dem Tode ringend, wurde der edle Herzog von seinen Baronen in einer Sänfte ins Lager getragen, begleitet von dem Wehklagen der Wallbrüder [11]).

Tankred zog auf geradem Wege nach Ikonium und Heraklea, und wandte sich von da links an die Seeküste nach Tarsus, der Hauptstadt in Cilicien. Von armenischen und griechischen Christen bewohnt, mit einer nicht zahlreichen türkischen Besatzung versehen, und durch Handel reich, schien ihre Eroberung ein leichter und beträchtlicher Gewinn. Darum ließ Tankred durch einen Armenier, der sich zu ihm begeben hatte, den Einwohnern Vorschläge wegen gütlicher

Tankreds und Balduins Streitigkeiten.

11) Albert. Aq. III, 4. vergleiche mit der nicht ganz übereinstimmenden Erzählung Wilh. Tyr. III, 20.

J. 1097. Uebergabe machen; aber aus Furcht vor den Türken wiesen sie dieselben ab. Darauf schlug Tankred die Türken, welche ihm entgegen zogen, und verheerte das Land, lagerte dann sich vor den Mauern der Stadt, drohte der türkischen Besatzung mit einer Belagerung, wenn Boemund und die übrigen Fürsten angekommen, versprach ihr aber Sicherheit und Belohnungen, wenn sie friedlich die Stadt übergäbe, so daß sie zur gütlichen Unterhandlung sich entschloß, die Banner Tankreds auf den Mauern der Stadt aufpflanzte, aber bis zur Ankunft Boemunds sich den Besitz der Stadt vorbehielt. Bis dahin blieb Tankred vor der Stadt gelagert.

Auf demselben Wege waren Graf Balduin, Peter von Stadeneis, Reinhard von Toul und Balduin von Bourg mit ihren Pilgern gezogen, aber von der richtigen Straße abgekommen, und in einem dürren Lande herumgeirrt von Mangel an Lebensmitteln gedrückt. Von einem hohen Berge, auf welchen sie endlich gelangten, und wo die Aussicht in eine weite Ebene bis an die Küste des Meeres sich ihnen eröfnete, erblickten sie bey Tarsus ein Lager. Zu gleicher Zeit sahen dieß Heer die von Tankred auf Warten ausgestellten Wächter, und gaben Kunde von der Ankunft eines Heeres. Beyde hielten sich für türkische Scharen, denn Balduin wußte nicht, welches Weges Tankred gezogen, und Tankred war der Meinung, es seyen Türken, welche Tarsus zu entsetzen kämen. In gleicher Meinung erhoben die Türken auf den Mauern ein lautes Jubelgeschrey. Balduin stieg aber in die Ebene herab, um Lebensmittel seinem darbenden Heere zu verschaffen, und Tankred zog ihm in Schlachtordnung entgegen zur kräftigen Gegenwehr. Aber als die Heere sich genähert, erkannten sie sich

an Waffen und Feldgeschrey, und statt des Kampfes er- J. 1097.
folgten Umarmungen. Balduin zog mit Tankred vor die Stadt, lagerte sich neben ihm und erquickte sich mit den Seinigen von den Lebensmitteln, welche ihnen Tankred von seinem Ueberfluß mittheilte.

Am andern Tag, als Balduin sich von den überstandenen Mühseligkeiten erholt hatte, entflammten Stolz, Neid und Unwillen, die reiche Stadt in Boemunds Händen zu sehen, sein Gemüth. Er warf dem edeln Tankred mit beleidigendem Hochmuth und bittern Schmähungen als ein großes Verbrechen vor, daß er es gewagt habe, sein Banner auf die Mauern der Stadt zu pflanzen, da er in der Nähe gewesen, und rief, als die Einwohner den Gesandten, welche er an sie schickte, antworteten, daß sie ihrem Versprechen, an Boemund die Stadt zu übergeben, treu bleiben wollten, einige der vornehmsten unter ihnen zu sich und befahl ihnen in Tankreds Gegenwart, des Markgrafen Banner abzureißen und das Seinige aufzustecken, mit der Drohung, im Fall des Ungehorsams ihr Land zu verheeren und ihre Stadt zu zerstören. Die Tarsenser gehorchten aus Furcht, doch unter der Bedingung, daß erst dem großen Heere der Kreuzfahrer die Stadt wirklich übergeben werde, und Tankred zog im heftigsten Unwillen von Tarsus nach Adana, einer nahe gelegenen Stadt, welche ein burgundischer Baron, Guelfe, mit einem kleinen Haufen bereits erobert hatte. Von diesem brüderlich aufgenommen, zog er am andern Tage nach Mamistra; eroberte diese schön gelegene und gut befestigte Stadt, erschlug alle darin befindliche Türken, und fand eine reiche Beute. In eben dem Grade, in welchem Tankred Ruhm und Liebe bey den

J. 1097. Wallbrüdern durch seine Nachgiebigkeit gegen Balduin sich rworben, war Balduin durch seinen stolzen und starren Sinn verhaßt geworden.

Bald nach Tankreds Abzug kamen dreyhundert zu Roß, welche Boemund zu seinem Vetter schickte, vor Tarsus. Balduin aber hatte durch Versprechungen und Drohungen erlangt, daß an dem Tage, an welchem sie anlangten, ihm zwey Thürme der Mauern bereits übergeben waren, und verweigerte diesen nicht nur den Eingang in die Stadt, sondern selbst Speise und Trank. Die niedrigen Kreuzfahrer, liebreicher als ihr Führer, reichten den von Hunger und Durst ermatteten Brüdern von der Mauer in Körben Brot und Wein. In der Nacht aber zog der größte Theil der türkischen Besatzung heimlich aus der Stadt, überfiel die Kreuzbrüder, welchen Balduin den Eingang in die Stadt versagt, im Schlaf, ermordete sie insgesammt, ehe sie die Waffen ergriffen hatten, und entfloh. Als die Wallbrüder am andern Tage die Leichname ihrer erschlagenen Brüder vor der Stadt erblickten, da entbrannte ihr Zorn gegen Balduin und die Großen, welche mit ihm waren, weil ihre Hartherzigkeit die schmählige Ermordung der Brüder verursacht; sie ergriffen, um sie zu rächen, gegen ihre Führer die Waffen, und Balduin und die andern Großen flohen in die Thürme der Mauer. Mit vieler Mühe besänftigten sie das aufgebrachte Volk durch die Versicherung, daß sie den unglücklichen Brüdern aus keiner andern Ursache den Eingang versagt hätten, als um das den Türken gegebene Versprechen, vor Ankunft des großen Heeres keine Wallbrüder in die Stadt zu lassen, zu erfüllen. Diese Feindseligkeit eines Wallbruders, der für den Heiland stritt, gegen seine Brüder, reizte auch Tankreds sanftes Gemüth.

Balduin, nachdem seine Heeresmacht durch einen Haufen von Holländern, Flandrern und Friesen, welche unter Anführung eines Abenteurers, Guinemer aus Bouillon, seit acht Jahren im mittelländischen Meer Seeräuberey getrieben, jetzt aber ihre Schiffe verließen, um zu Lande im Kriege mit den Ungläubigen auf eine Gott wohlgefälligere Art Beute zu gewinnen, einen ansehnlichen Zuwachs erhalten, rückte zu fernern Abenteuern weiter ins Land der Türken vor, und kam vor Mamistra, welches Tankred kürzlich erobert. Er lagerte sich, ohne um Einlaß anzusuchen, welches er vergeblich achtete, außerhalb der Stadt. Da gingen zu Tankred die Ritter Richard von Salerno und Robert von Arsa, und beredeten ihn, jetzt an Balduin die ihm selbst zugefügte Schmach und den Tod der Pilger vor Tarsus zu rächen. Der Markgraf gab ihnen Gehör und ließ die Seinigen sich bewaffnen. Plötzlich fielen sie nun aus der Stadt, und erschlugen von Balduins Leuten viele, ehe sie die Waffen ergriffen hatten. Als aber auch sie zum Kampf sich geordnet hatten, da mußte Tankred mit den Seinigen (denn der andern Partey war eine ungleich größere Anzahl) in die Stadt fliehen, und auf einer schmalen Brücke, welche über einen kleinen Fluß nach der Stadt führte, wurden der Seinen viele getödtet, und unter ihnen Richard von Salerno und Robert von Arsa, die Anstifter dieses ersten Kampfs der Wallbrüder gegen Wallbrüder. J. 1097.

Bittere Reue, daß sie mit dem Schwerte, welches sie gegen die Ungläubigen führten, sich selbst einander gemordet, folgte dem Kampfe, beyde Parteyen schickten am andern Morgen Gesandte zu einander, versöhnten sich, und

J. 1097. lieferten einander die Gefangenen wieder aus [12]). Balduin war zur Versöhnung desto geneigter, weil er die Nacht Nachricht von der schweren Verwundung seines Bruders, des Herzogs, im Kampf mit dem Bären erhalten hatte. Er eilte mit den Seinigen zu dem Heer zurück, damit nach seines Bruders Tode die Anführung von dessen Heeresmacht ihm nicht entrissen würde, und die Seeräuber von der Nordseeküste schlugen sich zu Tankred [13]).

Eroberung der Grafschaft Edessa.

Als Balduin zu dem Heer kam [14]), fand er seinen Bruder bereits genesen, und das Heer bis Marasch vorgerückt. Es war über ein furchtbares Gebirge gezogen, wo auf den engen und steilen Pfaden Menschen und Thiere unsägliche Mühseligkeiten ertrugen, so daß viele Ritter selbst ihre Panzer und Harnische, als eine unerträgliche Last,

[12]) Alb. Aq. III, 5—16. Wilh. Tyr. III, 19—25. vergleiche Rad. Cadom. Gesta Tancr. p. 297—300. Die andern Geschichtschreiber erwähnen der Mißhelligkeiten zwischen den beyden Herren nur mit wenigen Worten, aber alle mit Mißbilligung. Sein Kapellan Fulcher selbst sagt (S. 824.), wo er die Thaten Balduins kürzlich erzählt: „quam (Tarsum) tamen Tancredo violenter abstulit, qui jam in eam homines suos Turcis consentientibus immiserat." Peter Tudeb. S. 794. (bey Bong. p. 8.) erzählt, die Türken seyen aus Tarsus geflohen, als noch Balduin und Tankred vor ihren Mauern standen. Darauf sey Tankred von den Einwohnern eingeladen worden, in die Stadt zu kommen, und Balduin habe zu Tankred gesagt: „Intremus insimul et exspoliemus civitatem: qui plus poterit habere, habeat; et qui potest capere capiat. Cui obstans Tancredus dixit: Absit hoc a me, ego enim Christianos nolo exspoliare. Homines istius civitatis elegerunt me esse eorum Dominum meque habere desiderant. Endlich sey Tankred abgezogen. Ihm erzählten dies der Mönch Robert S. 43. Baldr. S. 100. und Guibert l. III. S. 496.

[13]) Wilh. Tyr. III, 25.

[14]) Albertus Aquens. erwähnt nichts von einer Rückkehr Balduins zum großen Heere; aber Wilhelms von Tyr Erzählung wird von dem Kapellan Balduins, Fulcher von Chartres, bestätigt. S. 824.

für ein geringes verkauft oder von sich geworfen hat- J. 1097.
ten [15]).

Balduins Hochmuth gegen den edeln Tankred hatte alle Gemüther der Barone wie des gemeinen Knechts gegen ihn erbittert; als Verräther der Pilger an die Türken ward er mit Kälte und Verachtung aufgenommen, und Boemund ward nur durch Ehrgefühl und Achtung gegen Gottfried zurückgehalten, die Beleidigung seines Vetters zu rächen. Darum suchte Balduin sich von dem Heer wieder zu trennen, und als ein Grieche Pankratius, welcher aus dem Gefängniß, worin er wegen mancher Treulosigkeit gegen seinen Kaiser gerathen, entflohen, während der Belagerung von Nicea sich zu Balduin begeben, und seit dieser Zeit in dessen Gefolge gewesen war, die Gegend am Euphrat so einträglich und leicht zu erobern ihm beschrieb, entschloß sich Balduin, dahin zu ziehen. Aber kein Ritter wollte zuerst ihm folgen, bis endlich durch viele Versprechungen er zweyhundert dazu vermochte; des Fußvolks, dessen Abscheu gegen seinen Hochmnth durch die Hoffnung großer Beute leichter überwunden ward, folgte ihm eine größere Zahl. Die Hoffnung, welche Pankratius ihm gemacht, wurde nicht getäuscht. Die Christen dieser Gegenden, welche das Joch und die Erpressungen der Türken mit Seufzen ertrugen, öffneten überall ihm willig die Thore, und wohin auch Balduin selbst nicht kam, verließen die Türken aus

[15]) Petrus Tudeb. p. 785. Milites stabant undique tristes, plaudebant manibus prae nimia tristitia atque dolore: dubitantes quid facere debuissent de se ipsis et de suis armis: vendentes suos clypeos et loricas nimis optimas et galeas solummodo per tres denarios aut quinque, sive per id quod plus poterant habere. Qui autem vendere nequibant, gratis et in munere jactabant et ibant.

J. 1097. Furcht vor ihm die Schlösser und Burgen. So ward er bald Herr von Tellbascher, Ravendan [16]) und vielen andern festen Orten, welche er theils mit seinen Leuten besetzte, theils Armenern und Griechen überließ. So treulos als gegen den Kaiser Alexius, war Pankratius auch gegen Balduin. Zum Lohn seiner Dienste hatte er von dem Grafen die Burg Ravendan empfangen, aber in der Hoffnung größerer Belohnung, versuchte er den europäischen Ritter den Türken zu überliefern. Um seine Verrätherey zu verbergen, blieb er bey Balduin, indem er vorgab, es sey seinem dankbaren Herzen die Trennung von seinem Wohlthäter unmöglich, und übergab seinem Sohne die Burg. Während dieser Balduins Leuten, unter allerley Vorwand, den Eingang in die Burg versagte, unterhandelte der Vater mit den Türken. Aber durch Armener ward sein Einverständniß mit diesen an Balduin verrathen. Pankratius ward in Fesseln gelegt, durch Drohungen und Martern gezwungen, seinem Sohn anzubefehlen, die Burg Ravendan an Balduin zurückzugeben, und mit seinem ganzen Anhang aus Balduins Gefolg verwiesen, worauf er zu den Türken sich begab.

Der Ruhm des europäischen Helden erscholl im ganzen Lande. Jenseit des Euphrats war Edessa die einzige Stadt, in deren Mauern kein Türke war; sie gehorchte einem eigenen Fürsten, der ehemals vom Kaiser der Griechen als Statthalter dahin gesandt, sich unabhängig gemacht hatte, als die Türken das Land überschwemmten. Aber dieser Fürst vermochte wegen seines hohen Alters nicht mehr die Stadt gegen die Türkenhorden zu schützen, welche fast

[16]) Turbaysel, Ravendel.

beständig vor ihren Mauern gelagert, das Land umher verheerten, und die Einwohner in der Stadt einschlossen, wenn sie ihre unbescheidenen Forderungen nicht befriedigten. Darum nöthigte der Rath von zwölf Herren, der mit dem Fürsten die Stadt regierte [17]), den Greis, an Balduin eine Gesandtschaft zu schicken, und ihn einzuladen, zum Schutz der Stadt nach Edessa zu kommen, mit dem Versprechen, daß er die Regierung sogleich mit ihm theilen, und ihn zu seinem Nachfolger nach seinem Tode ernennen wolle. Balduin brach mit achtzig Rittern auf (denn die übrigen ließ er zur Vertheidigung des eroberten Landes zurück) und zog nach dem Euphrat, kehrte aber wieder nach Tellbascher zurück, weil er Kunde erhielt von einem Hinterhalt, welchen ihm der Emir von Samosata am andern Ufer gelegt hatte. Der Emir verfolgte ihn bis nach Tellbascher, und drohte die Burg zu belagern, zog aber nach drey Tagen ab, nachdem er das Land umher mit Feuer und Schwert verwüstet, und Balduin, der alle seine Krieger an sich gezogen hatte, gelangte nach Edessa. Aus den Schlössern und Burgen, vor denen er vorbeyzog, kamen die Armener mit Fahnen und Kreuzen ihm entgegen, und küßten den Pilgrimmen, ihren Befreyern vom Türkenjoche, Kleider und Füße [18]). J. 1097.

Als den Retter aus der Sklaverey nahm ihn das Volk zu Edessa mit lautem Jubel auf; der Fürst und die Geistlichen zogen ihm entgegen und führten ihn unter geistlichen Gesängen in die Stadt. Den alten Fürsten

17) Duodecim procerum senatores et primi civitatis. Alb. Aq. IV, 20.

18) Miraremini, cum ante castra Armenorum transiremus, et nobis obviam cum crucibus et vexillis pro amore Christi humillime procedebant et pedes nostros et pannos osculabantur. Fulcher. Carn. p. 825.

J. 1097. reute aber bald sein Versprechen; statt die Regierung und ihre Einkünfte mit Balduin zu theilen, bot er ihm und seinen Gefährten einen Jahrgehalt für die Vertheidigung der Stadt. Der stolze Balduin verschmähte, Söldner eines alten Griechen, der nicht einmal aus fürstlichem Geblüte war, zu seyn, und machte sich zur Rückkehr bereit. Da entstand Unruhe und Empörung in der Stadt, und um das aufgebrachte Volk zu besänftigen, erfüllte der alte Fürst sein Versprechen, und erklärte den französischen Ritter vor dem ganzen Volke zu seinem Sohn [19]).

Balduin zeigte sich bald des Vertrauens der Edessener würdig. Er zog nach Samosata, wo ein türkischer Emir, Balduk, herrschte, der oft die Edessener gedrückt, und viele Kinder aus ihren vornehmsten Familien als Geisseln genommen, und berennete gewaltig die Stadt. Nach einer mehrtägigen Belagerung mußte er zwar abziehen, ohne die Stadt erobert zu haben, aber er legte siebenzig Ritter in einen nahe gelegenen festen Ort, um die Türken zu beschäftigen, daß sie der Stadt Edessa nicht zur Last fallen könnten. Dadurch wurde der Edessener Hoffnung, durch Balduin vom Joche der Türken befreyt zu werden, gestärkt, und der Rath der Zwölfe beschloß, den alten Griechen von seinem Antheil an der Herrschaft zu verdrängen. Dazu riefen sie einen mächtigen Herrn Konstantin, der viele Schlösser auf den umliegenden Gebirgen besaß, in die Stadt. Das Volk schon erbittert gegen ihn durch große Erpressungen, wurde noch mehr aufgereizt durch das Vorgeben, der alte Fürst selbst ha-

19) Ut mos regionis illius et carnis vestimento semel hunc gentis habetur, nudo pectori suo illum investiens. Alb. Aquens. IV, 21.

be oft gegen diejenigen, welche seinen Forderungen sich J. 1097.
widersetzt, die Türken herbeygerufen, daß sie deren Weinberge zerstört, deren Saaten verbrannt, deren Heerden geraubt hätten. So bewaffnete sich das Volk und zog gegen den Thurm, in welchem der alte Fürst wohnte. Balduin nahm an den Gewaltthätigkeiten keinen offenbaren Antheil, denn er fürchtete sich, seinen Nahmen durch eine solche That noch verhaßter bey seinen Brüdern zu machen [20]), und suchte das Volk zu besänftigen; er ging zu dem Fürsten, und beredete ihn, alle seine Schätze dem Rath und Bürgern für sein Leben anzubieten. Als dieß abgewiesen wurde, und das Volk den Thurm zu bestürmen begann, da versuchte in Verzweiflung der alte Fürst an einem Strick sich vom Thurm herabzulassen, aber ehe er zur Erde kam, war er von den Pfeilen seiner Unterthanen durchbohrt [21]). Am andern Tage übergaben sie Balduin, der anfangs zum Schein ihr Anerbieten anzunehmen sich weigerte, die Stadt und den von ihrem vorigen Beherrscher gesammelten Schatz. Bald darauf verkaufte Balduk ihm seine Stadt Samosata für zehntausend goldene Denare, wodurch die Edessener von der Nähe des gefährlichen Feindes, und ihre Kinder aus der Gefangenschaft befreyet wurden, und begab sich selbst zu Balduin. So fiel ihm auch bald Sarudsch zu, wo ein anderer Emir Balak herrschte [22]), der wie Balduk oft die Edesse-

20) Precor vos, ne sanguine et morte ejus pollui me sinatis et nomen meum inter principes Christiani exercitus vilescere faciatis. Alb. Aq. IV, 22.

21) Wie vielen, oder ob gar keinen Antheil Balduin an seiner Ermordung hatte, das läßt sich nicht bestimmen. Wenigstens drückt sich Gibbon H. of the decl. and fall of the R. E. T. VI. p. 45. zu stark darüber aus.

22) Bey den abendländischen Schriftstellern Balas, bey den Arabern, Balak Ibn Bahram.

J. 1097. ner geängstigt hatte. Als die Einwohner dieser Stadt, größtentheils Araber [23]), sich weigerten, dem Emir die verlangte Abgabe zu bezahlen, rief er, weil er nicht vermochte, sie zu zwingen, den europäischen Herrn. Zwar wandten die Einwohner sich an Balduk, der in Edessa war, und boten ihm ihre Stadt an, allein ehe Balduk, der sich auf den Weg machte, von ihr Besitz nehmen konnte, kam Balduin vor Sarudsch, und berennte den Ort, die Einwohner öffneten ihm bald die Thore unter der Bedingung, daß er ihres Lebens und Eigenthums schone, und Balduk, der bald hernach anlangte, gab vor, er sey gekommen, nicht um die Stadt einzunehmen, sondern um Baldnin zu helfen. Durch Sarudsch ward die Verbindung Edessas mit dem großen Pilgerheer geöffnet, und Balduin war Herr einer reichen Grafschaft, welche vier und funfzig Jahr von christlichen Herren regiert wurde [24]).

Tankred eroberte von Mamistra aus sich eine kleine Herrschaft. Die umhergelegenen Burgen wurden von ihm eingenommen, verbrannt und zerstört, oder von den Türken verlassen. Viele Türken erkauften mit kostbaren Geschenken sich Sicherheit; dadurch wurden Tankred und die Seinigen reich. Klein Alexandrien nahm er nach einer schweren Belagerung ein, und ließ, als er die Stadt im Sturm eroberte, die Türken zum Lohn ihrer tapfern Gegenwehr niedermetzeln [25]). Darauf eilte er zu dem großen Heere zurück, als alle, welche sich von demselben getrennt hat-

[23]) Sarraceni. Alb. Aq. Wilh. Tyr. IV, 1—6. Fulcher. Carn. p. 825.

[24]) Alb. Aq. III, 18—25.

[25]) Alb. Aq. II, 26.

ten, gerufen wurden, um an der Belagerung von Antio- J. 1097.
chien Theil zu nehmen.

Das große Heer der Wallbrüder fand überall, seit Kilidsch Arslens Niederlage, freundliche Aufnahme; denn die Türken, welche in den von Griechen oder Armenern bewohnten Städten waren, verließen sie, sobald das Heer sich näherte, oder wurden wie zu Artasia, von den Einwohnern erschlagen. Den Wallbrüdern wurden Lebensmittel in großer Menge und für Weniges geliefert. Dafür schenkten sie die von den Türken verlassenen Städte den Christen dieser Gegend, welche sich verdient um sie gemacht hatten. Aber nur von kurzer Dauer war das angenehme Gerücht, daß Antiochien aus Furcht vor ihnen von den Türken verlassen sey, denn die Krieger, welche Graf Raimund dahin absandte, um die Stadt einzunehmen, brachten, ehe sie nach Antiochien gelangten, in Erfahrung, daß die Stadt mit Streitern, Waffen und Lebensmitteln furchtbar gerüstet sey. Als alle Pilger, außer Balduin, der zu Edessa blieb, sich bey Artasia, vier Meilen [26]) von Antiochien, versammelt, ward auf Antrag des Bischofs von Puy von neuem beschlossen, daß niemand ohne Einwilligung aller Herren das Heer verlassen sollte, um auf eigne Abenteuer auszugehen. Dann ward der Graf Robert von der Normandie mit einem Haufen Ritter und Fußvolks ausgeschickt, um das Land bis nach Antiochien auszukundschaften. Er fand die steinerne Brücke über den Fluß Ifrin, welche mit zwey starken Thürmen an beyden Seiten geschützt war [27]), von hundert Türken,

26) Quindecim milliaria.

27) Es ist ein Fehler, wenn die Schriftsteller diese Brücke pons ferreus, und den Fluß Orontes

J. 1097. und das Ufer des Flusses mit einer weit größern Anzahl besetzt, welche tapfer gegen seinen Angriff die Brücke vertheidigten, bis das große Heer herankam, und Menge und Gewalt sie zum Rückzug nöthigte. Dann gingen die Wallbrüder über die Brücke und durch den Fluß, brachten die Nacht am Ufer desselben zu, indem Boemund mit viertausend auserlesenen Kriegsleuten vor dem Thor von Antiochien gelagert war, damit sie aus der Stadt nicht überfallen werden könnten, und zogen am andern Tage bis an die Stadt. Die Haufen, welche auszogen, um Lebensmittel aufzubringen, brachten viele Beute und gefangene Pilgrimme von Peters Heer, welche auf dem Lande als Sklaven den Türken dienten, ins Lager [28]).

nennen. Denn die eiserne Brücke oder arabisch Dschusr el hadid, ist über den eigentlichen Orontes, welcher südlich von Antiochien fließt. Diesen Irrthum hat Gibbon (Hist. of the decl. and fall of the R. E. T. VI p. 46.) nachgeschrieben. Die hier erstürmte Brücke kann nicht anders als über dem Jfrin gewesen seyn, und ist vielleicht dieselbe, welche jetzt Morad Pascha heißt. (Büschings Beschr. v. Asien 1792. S. 299). Sie verwechseln, wie es scheint, den Jfrin mit dem Orontes.

[28]) Alb. Aq. III, 27 — 35. Wilh. Tyr. l. IV, 7. 8.